



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1931**

A. Begriff, Lage, Größe

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

## C. POLEN

VON GEORG WEYER

- Keller, H., Memel-, Pregel- und Weichselstrom, ihre Stromgebiete und ihre wichtigsten Nebenflüsse. 4 Bde., Tabellenband und Atlas. Berlin 1899.
- Hettner, A., Das europäische Rußland. Leipzig 1905.
- Brandenburger, Cl., Polnische Geschichte. Sammlung Göschen Nr. 338. Leipzig 1907.
- Kaindl, R. F., Geschichte der Deutschen in den Karpathenländern. Gotha 1911.
- Deutsche Siedlung im Osten. Der deutsche Krieg. Nr. 34. Stuttgart 1915.
- Die Deutschen in Osteuropa. Leipzig 1916.
- Die Deutschen in Galizien und in der Bukowina. (Angewandte Geographie, IV. 11). Frankfurt 1916.
- Polen. Aus Natur und Geisteswelt. Bd. 547. Leipzig-Berlin 1916.
- Romer, E., Geographisch-statistischer Atlas von Polen. Warschau-Krakau 1916.
- Praesent, H., Bibliographischer Leitfaden für Polen. Einführung in die Literatur der landeskundlichen, völkischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Berlin 1917.
- Wunderlich, E., Handbuch von Polen. Beiträge zu einer allgemeinen Landeskunde. Berlin 1917.
- Geographischer Bilderatlas von Polen. Berlin 1917.
- Friederichsen, M., Landschaften und Städte Polens und Litauens. Berlin 1918.
- Reiche, P., Deutsche Bücher über Polen. Das Polentum im Spiegel deutscher Wissenschaft. Breslau 1917.
- Recke, W., Die polnische Frage. Berlin 1927.
- Poralla, C., Polen in: Osteuropäische Länderberichte. Breslau 1927.
- Jahrbuch für Polen 1929/1930. Warschau 1929.
- Weinfeld, J., Statistisches Jahrbuch Polens (seit 1911). Warschau.
- Ostlandberichte, herausgegeben vom Ostländischen Institut in Danzig (seit 1927).
- Die Ostwirtschaft, Zeitschrift. Berlin. Jährlich.
- La République Polonaise, Atlas Statistique. Warschau 1930.

## I. ALLGEMEINER ÜBERBLICK

## A. BEGRIFF, LAGE, GRÖSSE

Unter „Polen“ hat man sich nie einen so geschlossenen landschaftlichen Begriff vorstellen können und dürfen wie etwa unter England und Frankreich. Polen ist stets nur ein staatlicher Begriff gewesen. Damit ist bereits das Bewegliche seiner Lage und seiner Grenzen gekennzeichnet, Grenzen, die im Laufe der letzten tausend Jahre je nach der Kraftentfaltung der Polen selbst und der politischen Stärke ihrer Nachbarn vielfach geschwankt und sich verändert haben. Stets hat es eine Übergangstellung zwischen West- und Osteuropa eingenommen, die es auch heute noch nicht aufgegeben hat. Schaut das Polnische Reich auch in vieler Hinsicht nach seinen westlichen Nachbarn, weisen Kultur und Geschichte es zu Germanen und Romanen hin, so zeigen doch zahlreiche andere Zustände nur zu deutlich die osteuropäischen Einflüsse, wie die Polen ja auch durch Rasse und Sprache mit den Russen eng verwandt sind.

Das heutige Polen erstreckt sich von den Karpaten bis zur Ostsee, zu der es durch den auf Grund des Versailler Vertrages geschaffenen „Polnischen Korridor“ Zutritt erlangt hat. Die Grenze wird im S durch ein Gebirge gebildet, sonst ist sie nach allen Seiten offen, wenn man nicht die Rokitnosümpfe im O, die jetzt von der Grenze durchschnitten werden, als eine natürliche Scheide gelten lassen will. Außer Kongreßpolen, das auch heute den eigentlichen Kern des Reiches darstellt, hat es folgende Gebiete seinem Verbands einverleibt: Große Teile Ober- und Niederschlesiens, fast die gesamten Provinzen Posen und Westpreußen, einige, wenn auch nur kleine Stücke der Provinzen Pommern und Brandenburg, den südwestlichen Zipfel von Ostpreußen. Gegen Litauen ist die Grenze noch nicht endgültig festgesetzt. Es besteht zunächst nur eine Demarkationslinie. Im strittigen Gebiet liegt Wilna, das die Litauer nach wie vor als ihre Hauptstadt betrachten, obgleich sie, der Not gehorchend, die Regierung nach Kowno verlegt haben. So ist ein zweiter „Polnischer Korridor“ entstanden, der sich, das ganze Wilnagebiet umfassend, wie ein breiter Arm zwischen

Litauen und Rußland nordwärts bis nach Dünaburg schiebt, so daß hier in fast 100 km Länge Polen und Lettland Nachbarn sind. Weiter östlich bildet die Düna selbst die Grenze. Zum O des Polnischen Reiches gehören bedeutende Teile von Weißrußland und der Ukraine. Im S ist ihm ganz Galizien bis zum Karpatenkamm zugefallen, so daß es heute seiner Fläche nach den siebenten, seiner Einwohnerzahl nach den sechsten Platz unter den Staaten Europas belegen kann.

## B. LANDFORMEN UND BÖDEN

Die Oberflächengestaltung Polens entspricht in großen Zügen der von Deutschland. Ganz Nord- und Mittelpolen sind im Diluvium eisbedeckt gewesen, und diese Zeit prägte ihnen ihre charakteristischen Züge auf. Aus dem Diluvium ragt das Polnische Mittelgebirge hervor, das in der Lysa Gora seine größte Höhe von 612 m erreicht. Den S schließlich bildet das Karpatenvorland und das Hochgebirge der Karpaten (Abb. 338 und 343).

Der ganze N ist ein Teil des großen Europäischen Tieflandes, das sich von Frankreich über Deutschland bis zum Uralgebirge erstreckt. Und zwar nimmt er eine Übergangstellung ein zwischen der riesigen ungestörten Russischen Tafel und dem stark gestörten Untergrunde des westlich anschließenden Tieflandes. Unterbrochen wird das Polnische Flachland nur durch einzelne Moränenrücken, besonders an der Nordgrenze, während in Mittelpolen die gewaltigen Urstromtäler das Oberflächenbild entscheidend beeinflussen. Und doch hebt sich die alte preußische Grenze auch in der Landschaft deutlich ab, weil die Wirksamkeit menschlicher Kultur diesseits und jenseits sehr verschieden gewesen ist. Wälder, Äcker, Siedlungen und Wege zeigen einen recht deutlichen Unterschied zwischen W und O. Je weiter wir nach O kommen, desto mehr verschwinden die fruchtbaren, wohlgepflegten Felder, die mit Bäumen bepflanzten, gut geschotterten Chausseen, die freundlichen, sauberen und ordentlichen Ortschaften und Gehöfte mit ihren roten Ziegeldächern. Dafür beherrschen Wald, Sumpf und Heide mit ärmlichen Siedlungen, in denen die strohgedeckten Hütten oft halb zerfallen sind, das Landschaftsbild.

Einen wesentlich anderen Eindruck ruft schon das Polnische Mittelgebirge hervor, das mit seinen häufig recht malerischen Einschnitten und Tälern in ziemlich starkem Gegensatz zum nördlichen Flachland steht. Noch größer wird der Unterschied, wenn wir in die Karpaten kommen, die sich an landschaftlicher Schönheit mit manchen Teilen der Alpen sehr wohl messen können (vgl. Bilder 375 und 376).

Die geologische Beschaffenheit wird von N nach S zu immer komplizierter. Unter der diluvialen Schuttdecke Nord- und Mittelpolens finden wir wie in Deutschland flachgelagerte mesozoische Schichten. Sie werden im Polnischen Mittelgebirge von einer tertiären Aufwölbung durchbrochen, die den Rest eines alten, abgetragenen Faltengebirges darstellt. Die runden, sanften, mehr ausgeglichenen Kuppen werden von Jurakalken oder kambrischen und silurischen Sandsteinen gebildet, während die devonischen Kalke und Quarzite schroffe und scharfe Formen zeigen. Im tertiären Karpatenvorland hebt sich deutlich ein bis 400 m hoher, vorwiegend aus Mergel und Ton bestehender Gürtel von einer südlicheren, bis 600 m ansteigenden Flyschzone ab.

Von der geologischen Beschaffenheit hängt auch die Verschiedenartigkeit der polnischen Böden ab. Im N zeigen sie innige Verwandtschaft mit denen Norddeutschlands. Die wichtigsten Gebiete für den Ackerbau sind die, in denen lehmiger Geschiebemergel vorherrscht. Meist sind es die erhöhten Partien, während große Teile der Urstromtäler von unfruchtbaren Sanddecken überlagert sind, auf denen nur Heide, allenfalls Kiefernwald gedeihen kann. Größere Sandflächen finden sich vor den Endmoränenlandschaften. Wertvoller für den Anbau sind schon die Bleichsandböden (bei